

Zwei über-

dimensionale Hände ziehen den Vorhang auf zur Vorstellung in der Philharmonie und streicheln Zuschauerköpfe im Saal.

Im besten Sinne durchgeknallt

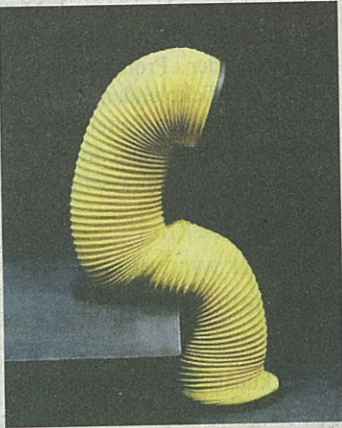
SOMMERFESTIVAL Die Schweizer Gruppe „Mummenschanz“ feiert ihr Jubiläum in der Kölner Philharmonie

VON SARAH BRASACK

Die Tränen fließen, fließen und fließen auf der Bühne – während die fast ausverkaufte Philharmonie sich vor Lachen kaum noch sinkriegt. Sind die Kölner so hartnäckig? Natürlich nicht. Aber dieser Mann, der gerade bitterlich weint, sieht einfach komisch aus. Zwei hellblaue Klopapier-Rollen hängen da, wo eigentlich seine Augen wären. Und nun rollt er sie mit beiden Händen in irrsinniger Geschwindigkeit aus, damit die Tränenbäche strömen.

Vergebene Liebesmühe

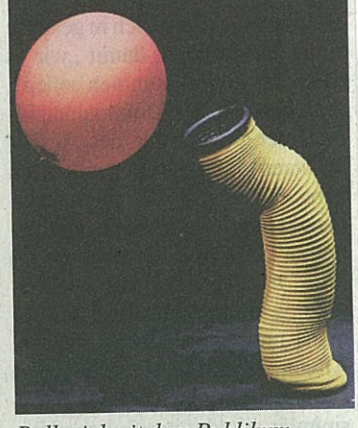
Kurz zuvor hatte er sich aus einigen Lagen eine Krawatte und ein Einstecktuch gebastelt, um fein auszusehen. Dazu noch ein klopierner Blumenstrauß: für seine Angebetete, die ein rosafarbenes Klorollen-Konstrukt auf dem Kopf trägt – ihn aber trotz hartnäckiger Umwerbungen verschmäht. Klingt verrückt? Ist es auch. Alles, was die schweizerische Theaterformation „Mummenschanz“ am Montagabend in der Philharmonie treibt, ist durchgeknallt – im besten Sinne. Der kindliche Zauber dieses Quartetts, das seit 40 Jahren mit seinem Programm durch die Welt tourt, ist aber gar nicht so leicht zu beschreiben. Denn wer



Ein Stoffsack in Aktion



Ausruhen auf dem Podest



Ballspiel mit dem Publikum

„Mummenschanz“ noch nicht gesehen hat, hat auch noch nie etwas Vergleichbares erlebt. In diesem „Best of“-Programm anlässlich des 40-jährigen Bestehens, das nur noch ein Gründungsmitglied auf der Bühne mitgestaltet, die 61-jährige Floriana Frassetto, gibt es zwei Stunden lang keine Musik und kein gesprochenes Wort. Die

Gruppe will sich universal verständigen – über das Gefühl und die Fantasie. Da kommt ein riesiger, gelber Stoffsack wie eine Raupe auf die Bühne gerobbt und müht sich minutenlang höchst unterhaltsam damit ab, ein Podest zu erklimmen. Aus zwei langen Holzbrettern, die sich an bestimmten Stellen in beide Richtungen abknip-

cken lassen, wird ein eleganter Turner, der im Kopfstand seine Beine in den Spagat spreizt – virtuos gelenkt von zwei pechschwarz gekleideten Truppenmitgliedern im schwarzen Hintergrund. Selbst die banalsten Gegenstände, Stoffsäcke und Ballons erwachen zum Leben mit pochendem Herzen, werden menschlich.

Wie das gelingt? Auch durch Akrobatik, die die unsichtbar in Schläuchen und Ballons turnenden Ensemblemitglieder meisterlich beherrschen. Oft aber sind es einfache, bis zur Perfektion trainierte Einfälle, die diesen Abend wie einen (legalen) LSD-Trip anmuten lassen: Etwa wenn zwei Maskierte mit knetbarem Lehm

im Gesicht mit wenigen Handgriffen die Identitäten wechseln, innerhalb weniger Sekunden zu Elefanten, Gorillas, Nashörnern werden. Dann verwandelt sich auch das Publikum – in eine Brandung aus raunenden „Ohs“ und „Ahs“.

MUMMENSCHANZ

Kölner Stadtanzeiger
Tageszeitung
Mittwoch, 15. August 2012
Kultur